

zurück und trat vor Aben Habuz. — Endlich, o König! — sagte er — ist meine Arbeit vollendet. Auf dem Gipfel des Hügels steht einer der anmuthigsten Paläste, den sich je ein Mensch erdacht oder ein Herz gewünscht. Er enthält prachtvolle Gemächer und Galerien, köstliche Gärten, kühle Springbrunnen und erfrischende Bäder; mit einem Worte, der ganze Berg ist in ein Paradies verwandelt. Gleich dem Garten von Frem ist er aber auch durch einen mächtigen Zauber beschützt, der ihn vor den Blicken und Nachforschungen aller Sterblichen, außer derer, die das Geheimniß seines Talismans besitzen, verbirgt.

Genug! — rief Aben Habuz voll Freuden aus — morgen früh mit dem Anbruche des Tages wollen wir hinaufgehen und Besitz ergreifen.

Der glückliche Monarch konnte diese Nacht nur wenig schlafen. Kaum hatten also die Strahlen der Sonne die schneeigen Gipfel der Sierra Nevada zu beglänzen angefangen, als er schon sein Ross bestieg und nur von einigen auserwählten Dienern begleitet, den engen und steilen Pfad, der zum Gipfel des Hügels führte, hinaufritt. Neben ihm saß auf einem weißen Zelter die gothische Prinzessin, deren Anzug von Edelsteinen funkelte, während ihre silberne Laute an ihrem Nacken hing. Der Astrolog ging an der andern Seite des Königs, seine Schritte durch seinen hieroglyphischen Stab unterstützend, denn er hatte noch nie ein Ross bestiegen.

Aben Habuz sah sich um, hoffend, die Thürme des Palastes über sich im Sonnenglanze zu erblicken und die schattigen Terrassen und die am Hügel sich hinstretchenden Gärten; da aber noch nichts von dieser Art zu sehen war, so sagte der Astrolog: Das ist eben das Geheimniß und die Schutzwehr dieses Ortes, daß man nichts erblicken kann, bis Ihr durch das gefeierte Thor getreten seyd und Besitz von dem Ganzen genommen habt.

Als sie dem Thore sich naheten, hielt der Astrolog inne und zeigte dem Könige die mystische Hand und den Schlüssel, die über dem Portale und Bogen ausgehauen. — Dieß — sagte er — sind die Talismane, welche den Eingang zu diesem Paradiese schützen. Bis jene Hand herausgelangt und den Schlüssel ergriffen hat, eher kann weder sterbliche Gewalt noch magische Kunst gegen den Herrn dieses Berges etwas unternehmen.

(Der Beschluß folgt.)

## Geistliche Anekdote.

Ein alter Kirchenhistoriker meldet, daß zu einem deutschen Abte, Namens Zosimus, ein Mörder gekommen sey und ihn gebeten habe, er möchte ihn doch in sein Kloster und unter die Zahl der Mönche aufnehmen. Zosimus gewährte ihm die Bitte. Nach kurzer Zeit aber redete der Abt seinen neuen Mönch also an: „Mein Bruder, Du weißt, daß dieses Kloster unter die Herrschaft gehört, in welcher Du die Mordthaten ausgeübt hast und also dürftest Du bei mir nicht sicher seyn. Ich will Dich in des Dorotheus Kloster bringen, wo Du nichts zu fürchten hast.“ In diesem Kloster hielt sich nun auch der Mörder gegen neun Jahre auf. Was geschieht aber? Einst kommt in äußerst aufgeregtem Seelenzustande derselbe Mördermönch zum Zosimus zurück, legt seine Kutte ab und bittet, man möchte ihm nur ein anderes Kleid geben, er wolle nicht länger ein Mönch bleiben. Wie ihm nun Zosimus zuredete, er sollte bedenken, daß er sich einmal in den geistlichen Stand begeben habe, antwortete er: „Geistlicher Stand hin, geistlicher Stand her, meine Blutschulden drücken mich; denn es kommt allezeit ein kleines Kind, welches ich ermordet habe, zu mir und ruft: Cur me occidisti? Warum hast Du mich erwürgt? — Wenn ich mich zu Bette lege, so kommt das Kind und ruft: Cur me occidisti? — Wenn ich bete, so schreit es: Cur me occidisti? Warum hast Du mich ermordet? — Summa, wo ich gehe und stehe, da ist das Kind und schreit: Cur me occidisti? — Darum will ich mein altes Kleid wieder anziehen, hin zu den Richtern gehen, mich als einen Mörder angeben und mein Recht erbitten, damit ich nur von diesen Martern loskomme.“

Ed. Bonecke.

## Die ewige Lampe.

Des Herzens Jugend bei ergrautem Haar  
Gleicht ew'ger Lampe auf dem Hochaltar;  
Der Tempel steht in halbversunk'ner Pracht,  
Schauft Du ihn außen an, doch innen wacht  
Der Flamme Licht, die, als der Bau vollendet,  
Ihn einzuweihen sich emporgewendet; —  
Erst wenn der Tempel, wenn der Mensch zerbricht,  
Verlöscht das Herz — des Tempels Altarlicht.

Hedwig Hülle.